

Straßenbenennungen nach Frauen

Naturwissenschaftlerinnen:

16. und 17. Jahrhundert:

Sophie Brahe (1556-1643) Dänin, beschäftigte sich mit Alchemie und Medizin

Maria Cunitz (1610-1664) Astronomin, befaßte sich mit der Verbesserung und Vereinfachung der astronomischen Tabellen Keplers, in denen die Planetenlaufbahnen erstmals als Ellipsen beschrieben waren.

Margaret Cavendish (1623-1673) Naturphilosophin

Maria Sibylla Merian (1647-1717) Naturkundlerin

Elisabetha Koopman Hevelius (1647-1693) arbeitete als Assistentin ihres Mannes in dessen Observatorium, nach seinem Tod führte sie ihre Himmelsbeobachtungen fort und veröffentlichte 1690 in Danzig den umfangreichsten Sternenkatalog der damaligen Zeit mit den genauen Positionsangaben von fast 2.000 Sternen.

18. Jahrhundert:

Maria Winkelmann Kirch (1670-1720) Astronomin

Emilie du Châtelet (1706-1749) Naturphilosophin und Physikerin, sie hatte großen Anteil an der Einführung der modernen wissenschaftlichen Denkweise in Frankreich.

Maria Agnesi (1718-1799) gilt als berühmteste Wissenschaftlerin ihrer Zeit in Italien, sie arbeitete an der Systematisierung der analytischen Geometrie und der Infinitesimalrechnung

Laura Bassi (1711-1778) Physikprofessorin an der Universität Bologna

Nicole-Reine Lepaute (1723-1788) französische Astronomin

Dorothea Leporin Erxleben (1715-1762) erste promovierte Ärztin in Deutschland

Anna Morandi Manzolini (1716-1774) Lehrstuhl für Anatomie an der Universität Bologna. Vor allem ihre gynäkologischen Modelle, mit denen sie u.a. die Ernährung des Fötus in der Gebärmutter zeigte, wurde sie berühmt.

Marie Paulze Lavoisier (1758-1836) trug zur Einführung der experimentell fundierten, modernen Chemie bei.

19. Jahrhundert:

Sophie Germain (1776-1831) Mathematikerin, sie leistete einen wichtigen Beitrag zur Elastizitätstheorie, für den sie 1815 den Grand Prix der Akademie der Wissenschaften erhielt. In der Zahlentheorie trug sie mit dem nach ihr benannten Theorem zur Lösung des Fermatschen Satzes bei, der erst 1993 vollständig gelöst wurde.

Sonja Kovalevskaya (1850-1891) russische Mathematikerin und Physikerin, erste ordentliche Professur für Mathematik in Stockholm und erfolgreiche Schriftstellerin. 1888 wurde sie mit dem Prix Bordin ausgezeichnet.

Ada Byron Lovelace (1815-1852) für die „analytische Maschinen“ von Charles Babbage, eine Vorform des Computers, entwickelte sie verschiedene Programme zur Ausführung mathematischer Operationen

Maria Mitchell (1818-1889) amerikanische Astronomin

Amalie Dietrich (1821-1891) Botanikerin

Agnes Pockels (1862-1935) grundlegende Forschungen zur Oberflächenspannungen auf Flüssigkeiten, erhielt 1932 die Ehrendoktorwürde der TH Braunschweig

20. Jahrhundert:

Maria von Linden (1869-1936) deutsche Biologin, sie wählte die Parasitologie als Arbeitsgebiet. In Bonn wurde sie 1910 als erste Frau in Deutschland außerordentliche Professorin. Sie leitete bis 1933 ein Forschungsinstitut, allerdings ohne Lehrerlaubnis. Von den Nazis zwangspensioniert, emigrierte sie nach Liechtenstein.

Mileva Maric-Einstein (1875-1948) Die Serbin studierte in Zürich Mathematik und Physik, wo sie schon früh mit Albert Einstein zusammenarbeitete. Er nutzte ihre mathematischen Lösungen für die Entwicklung der Relativitätstheorie.

Margarethe von Wrangell (1877-1932) Agrikulturchemikerin, erhielt 1923 als erste Frau Deutschlands eine ordentliche Professur.

Emmy Nother (1882-1935) Mathematikerin.

Gerty Theresa Cori (1896-1957) Ärztin, erhielt 1947 mit ihrem Mann den Medizin-Nobelpreis für die Ergebnisse zum Kohlenhydratstoffwechsel.

Irène Joliot-Curie (1897-1956) Physik und Mathematik, erhielt 1935 mit ihrem Mann den Chemie-Nobelpreis für ihre Forschungen zur Erzeugung künstlicher radioaktiver Elemente.

Barbara Mc Clintock (1902-1992) arbeitete auf dem Gebiet der Zellgenetik und entdeckte 1951 die „springenden Gene“, 1983 erhielt sie den Medizin-Nobelpreis.

Maria Goeppert Mayer (1906-1972) hat auf dem Gebiet der Quantenmechanik promoviert, für die Entdeckung der Schalenstruktur des Atomkerns erhielt sie 1963 den Physik Nobelpreis

Rita Levi Montalcini (1909) Aufklärung der Entwicklung des Nervensystems, sie erhielt 1986 den Medizin-Nobelpreis.

Dorothy Crowfoot Hodgkin (1910-1994) Biochemikerin, erhielt 1964 den Chemie-Nobelpreis. Sie spezialisierte sich auf Röntgenkristallographie und entschlüsselte die Molekülstruktur des Insulin, des Penicillin und des Vitamin B12.

Chie-Shiung Wu (1912) amerikanische Physikprofessorin arbeitete auf dem Gebiet des Beta-Zerfalls.

Gertrude B. Elion (1918) amerikanische Chemikerin und Pharmakologin, erhielt 1988 den Medizin-Nobelpreis.

Rosling Franklin (1920-1958) Chemikerin, arbeitete an der Aufklärung der Doppelhelix-Struktur der DNA als Träger der Erbinformation.

Rosalyn Yalow (1921) Physik und Kernphysik, sie erhielt 1977 den Medizin-Nobelpreis.

Jocelyn Bell Burnell (1943) Physikerin, entdeckte die Pulsare-Neutronensterne und erhielt 1974 den Physik-Nobelpreis.

Bremer Künstlerinnen:

Elisabeth von Baczko (1868) Innenarchitektin und Möbeldesignerin
Felicitas von Baczko (1877) Fotografin
Paula Becker-Modersohn (1876-1907) Malerin
Angelika Billaudelle-Lehmann (1920-1964) Bildhauerin
Dora Bromberger (1881-1942/43) Malerin
Elisabeth Bruckmeyer (1884) Malerin und Buchbinderin
Olga Cordes (1868-1930) Malerin
Emilie Duckwitz (1850-1932) Malerin
Frieda Eicke (1893-1970) Malerin
Toni Elster (1861-1948) Malerin
Maria Ewel (1915-1988) Bildhauerin
Anna Feldhusen (1867-1951) Malerin
Malvine Focke (1839-1920) Malerin
Dagmar Funke (1911) Glasmalerin
Marie von Hadeln (1873) Malerin
Isa Hasse (1884-1959) Malerin
Elisabeth Hausmann (1881) Malerin
Henny Jörres-Stolz (1899-1948) Malerin
Aline von Kapff (1842-1936) Malerin
Julie Katz-Aereboe (1888) Malerin und Professorin für Textiles an der
Kunstgewerbeschule in Kassel
Magda Koll (1879) Grafikerin
Luise Kugler (1811-1884) Malerin
Margret Laubner-Padelt (1900-1965) Malerin
Fanny Meyer (1842-1909) Malerin
Amalie Murtfeldt (1828-1888) Malerin
Elisabeth Noltenius (1888-1964) Malerin
Hermine Overbeck-Rothe (1869-1937) Malerin
Auguste Papendieck, Auguste (1873-1950) Keramikerin
Wilhelmine Pehling (1912-1979) Malerin
Anna Plate (1871-1941) Malerin
Bertha Plump (1853) Malerin
Margarethe von Reinken (1877-1962) Malerin
Fanny Retemeyer (1855-1916) Porträtmalerin
Luise von Riesen (1902-1971) Stickerin
Sopia Charlotte Ringe (1793) Malerin
Elisabeth Roediger (1880-1965) Bildhauerin
Agnes Sander-Plump (1888-1981) Malerin
Marie-Luise Scherer (1903-1980) Malerin
Hedwig Schlink (1900) Leitung der Mode- und Textilklassen
Pauline Soltau (1833-1902) Malerin und Geigenspielerin
Ida C. Ströver (1872-1955) Malerin
Clara Tilman (1648) Malerin
Gustava Tölken (1891-1983) Malerin und Schriftstellerin
Bertha Wiegandt (1889-1977) Malerin
Else Wiegandt (1894-1985) Malerin

Bremer Darstellende Künstlerinnen:

Elisabeth Abt (1741-1783) Schauspielerin
Fanny Bourgea (1882-1970) Balletttänzerin
Thea Waldau (1910-1990) Schauspielerin
Gertrud Burg (1886-1977) Schauspielerin

Bremer Musikerinnen:

Anne Genoux-Hanken (1902-1989) Pianistin und Klavierpädagogin
Sophie Gildemeister (1803-1890) Pianistin. Sie gab Klavierunterricht, um als ledige Frau den eigenen Lebensunterhalt zu sichern.
Eleonore Grabau (1805-1852) Sängerin
Charlotte Friederike Kalkmann (1872-1970) Sängerin, Mitbegründerin des Seminars für Privatmusiklehrer und 1905 des Verbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer in Bremen.
Elise Müller (1782-1849) Pianistin und Komponistin, Gründung einer Singakademie des heute noch existierenden Philharmonischen Chors. Sie war außerdem noch Musikerzieherin und arbeitete für die Zeitschrift „Aurora“.
Liselotte Thomamüller (1908-1988) Sopranistin, sie war Bremens bekannteste Primadonna.
Käte Van Tricht () Bremer Domorganistin

Komponistinnen:

Clara Schumann-Wieck (1819-1896) Pianistin, Komponistin
Fanny Hensel-Mendelssohn (1805-1847) Pianistin, Komponistin
Francesca Caccini (1587-1645?) italienische Komponistin und Sängerin der Renaissance
Barbara Strozzi (1619-1664) italienische Komponistin und Sängerin
Elisabeth Claude Jacquet de la Guerre (1665-1729) französische Komponistin am Hof Ludwigs XIV, spielte Cembalo und Orgel und war Cembalolehrerin
Antonia Bembo (um 1669-?) Komponistin am Hof Ludwigs XIV
Wilhelmine von Bayreuth (1709-1758) Komponistin
Marianne Martinez (1744-1812) Komponistin
Anna Amalie von Sachsen-Weimar (1739-1807) Komponistin, Schwester Friedrichs des Großen
Louise Farrenc-Dumont (1804-1875) Komponistin
Augusta Holmès (1847-1903) Komponistin
Ethel Smyth (1858-1944) englische Komponistin
Alma Mahler-Schindler (1879-1964) Komponistin
Lili Boulanger (1893-1918) Komponistin
Nadia Boulanger (1887-1979) Komponistin
Germaine Tailleferre (1892-1983) Komponistin
Ilse Fromm-Michaels (1888-?) Komponistin der Neuen Musik, Dozentin für Klavier
Grete von Zieritz (1899-?) Komponistin der Neuen Musik

Bremer Autorinnen:

Louise Aston (1814-1871) Dichterin, Freiheitskämpferin, radikale Demokratin, die aus Bremen ausgewiesen wurde.

Rebekka Achelis (1770-1833) Tagebuchschreiberin, sie kommentierte nicht nur Familienereignisse, sondern auch politische Ereignisse der damaligen Zeit.

Anna Andresen (1878-1955) neben Alma Rogge eine der bedeutendsten niederdeutschen Dichterinnen; Autorin niederdeutscher Theaterstücke.

Marga Berck (1875-1970) wurde durch ihre Briefe „Sommer in Lesmona“ bekannt.

Ilse Dresel-Koenenkamp (1889) arbeitete als Redakteurin beim Weser Kurier, von 1949-1950 war sie „Head of Editors and Publishers Room“ eine Einrichtung des US Headquarters im Haus des Reiches in Bremen, sie veröffentlichte ihre Lebenserinnerungen, Erzählungen und Gedichte.

Doris Focke (1786-1818) ihre Briefwechsel sind ein beeindruckendes Dokument der Lebenssituation von bürgerlichen Frauen Anfang des 19. Jahrhunderts.

Sophie Dorothee Gallwitz (1864-1948) machte eine Ausbildung zur Opernsängerin, sie war eine namhafte Musikkritikerin und arbeitete in drei Büchern die Geschichte Bremens auf. Sie war Herausgeberin der Bremer Kulturzeitschrift „Die Güldenammer“ und hat durch ihre Veröffentlichung von 50 Briefen Tagebucheintragen die Malerin Paula Becker-Modersohn ins öffentliche Bewußtsein gerückt. Sie schrieb eine Vielzahl von Artikeln, in denen sie Stellung zur Frauenfrage nahm und verfaßte eindrucksvolle Lebensbilder von Betty Gleim und Cosima Wagner.

Ada Halenza (1900-1990) erreichte mit ihren Geschichten von Madda und Kede, den Erlebnissen der beiden Putzfrauen große Popularität in Bremen.

Hedwig Hülle (1794-1861) veröffentlichte Gedichte und Erzählungen

Ida Kohl (1814-1888) 1845 wurde ihr dreibändiges Werk „Paris und die Franzosen“ herausgebracht sowie „Englische Skizzen“, sie hatte Anteil an den Veröffentlichungen ihres Bruders Johann Georg.

Wendla Lipsius-Eckstein (1918-1990) war Korrespondentin für den Weser Kurier, veröffentlichte Kurzgeschichten und war Übersetzerin für italienische Literatur u.a. von Buzzati, Moravias und Pirandello.

Elisa Reindahl (1780-1825) erste Frau Bremens, die sich mit ihrem dichterischen Werk an die Öffentlichkeit wagte, sie verfaßte patriotische Gedichte und Dramen und schrieb ein Trauerspiel nach der wahren Geschichte der Jägerin im Freicorps Adolf von Lützw.

Meta E. Schmidt (1878-1941) war Absolventin der Kippenbergschule, sie unterstützte die schulische Reformbewegung und gehörte dem „Verein bremischer Lehrerinnen“ an, sie wurde 1919 in die Lehrerkammer gewählt, der Verein setzte sich für die Mädchenbildung ein und für die Gleichstellung mit den männlichen Kollegen. Sie verfaßte kabarettistische Stücke.

Bernhardine Schulze-Smidt (1846-1920) das Schreiben von Romanen und Erzählungen diente ihr zum Broterwerb, ab 1883 veröffentlichte sie unter ihrem eigenen Namen. Sie war die Enkelin von Bürgermeister Smidt und verfaßte 1913 die Biografie ihres Großvaters.

Elisabeth Segelken (1888-1965) machte eine Lehrerinnenausbildung, sie war stark beeinflusst von Agnes Heineken. Ihre schriftstellerische Arbeit hat vor allem dokumentarischen Wert, diese geben Einblick in den Bremer Alltag einer Familie und in den Schulalltag einer Lehrerin.

Emmy von Winterfeld (1861-1937) verfaßte Gedichte, Erzählungen, Dramen und Jugendbücher, ihr Roman „Deutsche Frauen in schwerer Zeit“ wurde 1902 veröffentlicht.

Schriftstellerinnen

Aphra Behn (1640-1689) erste englische Berufsschriftstellerin, Dramatikerin

Sophie von La Roche (1731-1807) Autorin von „Das Fräulein von Sternheim“

Bettina von Arnim (1785-1859) schriftstellerische Tätigkeit und viele Kontakte zu bedeutenden Zeitgenossen

Germaine de Staël (1766-1817) Politikerin, Schriftstellerin und ein Genie der Konversation

Karoline von Günderode (1780-1806) schrieb Lyrik, Dramen und Prosastücke

Sophie Merau (1770-1806) Dichterin

Sophie Bernhardt (1775-1833) geb. Tieck, schrieb Romane, Gedichte, romantische Schauspiele und beteiligte sich an den Zeitschriften der Romantiker

Charlotte von Kalb (1761-1843) Schriftstellerin, befreundet mit Schiller, Jean Paul und Hölderlin

Caroline Schlegel-Schelling (1763-1809) Übersetzerin, Lektorin und Sekretärin für Schlegel und Schelling, Rezensentin und Briefeschreiberin

Rahel Varnhagen (1771-1833) Briefeschreiberin, Kämpferin für Frauen- und Menschenrechte, in ihrem Salon verkehrten viele bedeutende Zeitgenossen

Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848) Lyrikerin, Balladendichterin und Erzählerin

Caroline Auguste Fischer (1764-1834) Erzählerin und Lyrikerin

Luise Büchner (1821-1877) Gedichte, Erzählungen und einen Roman, Schwester von Georg Büchner

Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach (1830-1916) bedeutende deutschsprachige Erzählerin des 19. Jahrhunderts

Elisabeth Langgässer (1899-1950) Lyrikerin, Erzählerin und Essayistin

Else Lasker-Schüler (1869-1944) Lyrikerin

Emmy Hennings (1885-1948) veröffentlichte Gedichte und Prosabände, verheiratet mit Hugo Ball, Gründung des Züricher „Cabaret Voltaire“, dem Zentrum des Dada.

Gertrud Kolmar (1894-1943) Lyrikerin

Selma Lagerlöf (1858-1940) schwed. Schriftstellerin

Milena Jesenska-Polak (-1944) Journalistin, Freundin Kafkas

Marieluise Fleißer (1901-1974) Erzählerin und Dramatikerin

Marie Luise Kaschnitz (1901-1974) Romanautorin, Lyrikerin, Essayistin, Erzählerin und Hörspielautorin, sie erhielt zahlreiche Preise

Irmgard Keun (1905-1982) gesellschaftskritische Autorin

Ingeborg Bachmann (1926-1973) Lyrikerin, Erzählerin, Essayistin und Hörspielautorin

Frauenrechtskämpferinnen:

Minna Cauer (1842-1922) Frauenrechtskämpferin, Herausgeberin der Zeitschrift „Die Frauenbewegung“

Helene Lange (1848-1930) Führerin der Frauenbewegung

Lily Braun (1865-1916) Erzählerin, Publizistin, Schriften zur Frauenfrage, sie versuchte zwischen der bürgerlichen und der sozialistischen Frauenbewegung zu vermitteln.

Hedwig Dohm (1833-1919) Dramatikerin, Erzählerin, Essayistin, theoretische Schriften zur Frauenfrage

Helene Stöcker (1869-1943) Publizistin, Essayistin, Philosophin, Feministin, Mitarbeiterin zahlreicher Zeitschriften zu Themen der Literatur, Sozialpolitik und der Frauenbewegung.

Lou Andreas-Salomé (1861-1937) literarische und wissenschaftliche Tätigkeit

Clara Zetkin (1857-1933) Politikerin, Führerin der proletarischen Frauenbewegung

Bremer Pädagoginnen:

Magda Böttner (1858-1937) war Absolventin des Kippenberg-Lehrerinnenseminars, sie war eine der ersten Lehrerinnen, die der Bremer Senat 1881 versuchsweise einstellte. 1898 wurde sie Vorsitzende des 1889 gegründeten Vereins Bremischer Lehrerinnen (VBL), sie leitete die 1906 entstandene „Pestalozzi-Fröbel-Kommission“, sie vertrat die Bremer Lehrerinnen im Frauenstadtbund und im Goethebund und in der Vereinigung für Hochschulkurse, sie nahm an den Delegiertenversammlungen des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins (ADLV, gegr. 1890) teil. 1913 waren sie und Anna Vietor die ersten Frauen, die als beratende Mitglieder an der Arbeit der Schuldeputation teilnehmen konnten. Ihre Ziele waren die reformpädagogische Arbeit und die Gleichberechtigung der Frau.

Johanna Borcharding (1876-1960) war zwischen 1895-1933 im Schuldienst tätig, ihre Liebe zur Natur prägte ihren Unterricht, sie leitete den Schulgarten, sie war im Verein für Naturkunde und dem Heimat- und Museumsverein in Vegesack tätig sowie dem Verein für niedersächsische Volkstumskunde in Bremen. Sie war die Mitbegründerin des Stadtgartens in Vegesack.

Marie Therese Cabisius (1895-1989) studierte Mathematik, Physik und Chemie und wurde Lehrerin und später Schulleiterin, ihr Anliegen galt der Mädchenbildung und der Verbesserung der Berufschancen für Frauen. Sie engagierte sich für den internationalen Lehrer- und Schüleraustausch und für die Völkerversöhnung und -verständigung der deutsch-jüdischen Zusammenarbeit.

Martha Friedländer (1896-1978) machte eine Lehrerinnenausbildung und studierte Sprachheilkunde, bekannt wurde sie durch ihre Rundfunkvorträge

über das sprachkranke Kind, sie war Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Sprachheilpädagogik, 1933 wurde sie als Jüdin vom staatlichen Schuldienst entlassen. Sie emigrierte nach Dänemark und arbeitete bei Minna Specht, 1938 ging sie nach England, 1946 ging sie nach Deutschland zurück. In Bremen war sie Leiterin der Schwerhörigen- und Sprachheilschule. Zusammen mit Minna Specht gab sie die pädagogischen Hefte „Kindernöte“ heraus. Sie war Mitglied der SPD, der GEW und der AWO und trat der Weltorganisation für die seelische Gesundheit bei.

Betty Gleim (1781-1827) sie orientierte sich an Pestalozzis Pädagogik, 1805 gründete sie ihre Höhere Lehranstalt für Mädchen, hier sollten sie durch qualifizierte Bildung lernen, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten und einen eigenen beruflichen Weg zu finden. U.a. wurden auch naturwissenschaftliche Fächer angeboten. Sie hat neben ihrer praktischen Tätigkeit eine Reihe pädagogischer Schriften verfaßt.

Emmy Grave (1885) war nach Mathilde Plate die zweite Studienrätin in Bremen, der 1924 die Leitung einer staatlichen Höheren Mädchenschule übertragen wurde, sie war vielfältig in der Berufsverbandsarbeit tätig und trat für die Ziele der Frauenbewegung ein. Sie gehörte von 1921-1932 dem Vorstand des Vereins Bremischer Lehrerinnen an und war bis 1932 im Gesamtvorstand des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins tätig, der 1933 aufgelöst wurde. Ab 1919 war sie Vorsitzende des Bremer Philologinnenverbandes und ab 1932 des Deutschen Philologinnenverbandes.

Grete Henry (1901-1984) sie studierte Mathematik, Physik und Philosophie und promovierte 1925, sie war Privatassistentin des Philosophen Leonard Nelson, der 1917 mit Minna Specht den Internationalen Jugendbund (IJB) gründete, später Internationaler Sozialistischer Kampfbund (ISK). Sie beschäftigte sich mit den philosophischen Grundlagen der Quantenmechanik und veröffentlichte eine Reihe wissenschaftlicher Untersuchungen. Sie emigrierte, 1946 sie nach Bremen zurück und übernahm die Leitung der Pädagogischen Hochschule, sie lehrte dort Philosophie und Physik. Neben ihrem bildungspolitischen und gewerkschaftlichen Engagement arbeitete sie ab 1947 im kulturpolitischen Ausschuß der SPD. Sie gab die Schriften von Leonard Nelson heraus.

Martha Hörmann (1888-1971) studierte Mathematik, Chemie und Biologie und arbeitete als Studienrätin. Sie gehörte der Deutschen Demokratischen Partei an. 1946 übernahm sie die Leitung des Vietor-Lyzeums.

Ida Janson (1847-1923) nach dem Tod des Vaters übernahm sie die Leitung der Schule ihres Vaters, unter ihrer Leitung wurde die Schule zur zahlenmäßig größten Höheren Mädchenschule in Bremen.

Mathilde Lammers (1837-1905) arbeitet als Lehrerin in der Höheren Mädchenschule von A.M. Janson, sie wurde die engste Mitarbeiterin von Ida Janson und war Vorsteherin des Lehrerinnenseminars. Sie schrieb und setzte sich in ihrem Werk intensiv mit der Rolle der Frau auseinander. Mit ihrem Bruder gründete sie das Monatsmagazin „Nordwest“.

Berta Johanna Lürssen (1881-1966) studierte Deutsch, Englisch und Mathematik und promovierte 1915, ab 1917 unterrichtete sie an dem Städtischen Lyzeum „Kleine Helle“, der ersten staatlichen Studienanstalt für

Mädchen in Bremen, 1926 übernahm sie die Leitung der Oberschule für Mädchen an der Karlstr. Sie setzte sich für die gleichwertigen Bildungschancen für Mädchen ein. 1932 nahm sie das Amt einer Schulrätin für das Höhere Mädchenschulwesen an. 1934 wurde sie entlassen und nach dem Krieg erneut berufen. Ihr Name ist eng mit der deutschen Frauenbewegung verbunden. Sie war Vorsitzende des Philologinnenverbandes Bremen, war im Vorstand des Bremer Lehrerinnen-Vereins und gehörte dem Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverein an. Sie war bei der Neugründung des Deutschen Akademikerinnen-Bundes aktiv beteiligt.

Elisabeth Lürssen (1880-1972) Pädagogin, von 1920-1933 Abgeordnete der DVP in der Bürgerschaft, sie setzte sich für die Belange der höheren Mädchenbildung ein und für die staatsbürgerliche Erziehung als Unterrichtsfach, sie war Mitglied in den berufsständischen Vereinen der Frauenbewegung, u.a. Vorstandsmitglied des Deutschen Akademikerinnen-Bundes.

Metta Meinken (1836-1911) gehörte zu den ersten versuchsweise eingestellten weiblichen Lehrkräften, die in den bremischen Schuldienst übernommen wurden. Sie war Mitbegründerin des Vereins Bremer Volksschullehrerinnen, sie war in der Abstinenzbewegung tätig und setzte sich für die Errichtung eines Mütter- und Säuglingsheimes ein. Ihr Vorbild war Marie Mindermann, deren Biografie sie verfaßte.

Clara Noltenius (1889-1976) Pädagogin. Sie übernahm nach ihrer Pensionierung die Leitung des Catharinenstiftes, sie schrieb die Geschichte des Stiftes auf und machte damit ein Stück bremische Frauengeschichte lebendig.

Mathilde Plate (1878-1963) Pädagogin und Politikerin und in vielen Verbänden und Vereinen tätig. 1919 wurde sie Direktorin der ersten staatlichen Höheren Mädchenschule in Bremen, sie war Abgeordnete der Deutschnationalen Volkspartei in der Bürgerschaft, ab 1920 war sie Mitglied des Bremischen Evangelischen Kirchentages. Sie engagierte sich in der Sektion Bremen des Deutschen Frauenbundes für alkoholfreie Kultur.

Anna Schomburg (1875-1955) Pädagogin, sie gründete eine eigene Schule, in der sie ihre reformpädagogischen Ziele umsetzte.

Maria Schröder (1901-1984) Pädagogin und Mitglied der Bekenntnisgemeinde St. Stephani-Süd, neben Hedwig Baudert, Anna Elisabeth Dittrich und Tusnelde Forck wurde sie wegen ihrer Hilfe an jüdischen Gemeindemitgliedern angeklagt und vom Schuldienst ausgeschlossen.

Minna Specht (1879-1961) Pädagogin, sie war Mitbegründerin des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes, 1925 übernahm sie die Leitung der „Walkemühle“ bei Melsungen und war Redakteurin der Tageszeitung des ISK. Sie emigrierte nach Dänemark, später nach Wales, sie wurde interniert und gründete und leitete eine Lagerschule, 1943 gründete sie zusammen mit Werner Milch und Fritz Borinski in London das „German Educational Reconstruction Committee“ (GER), ab 1946 war sie Mitglied der SPD, sie übernahm die Leitung der Odenwaldschule, sie gründete mit Martha Friedländer die pädagogische Schriftenreihe „Kindernöte“, 1952 wurde sie Mitarbeiterin am UNESCO-Institut in Hamburg.

Marie Hecker (1864-?) Stellenvermittlerin für weibliche Dienstboten
Hilde Heinemann, geb.Ordemann (1898-1979) Frau von Gustav Heinemann, sie übernahm elf Schirmherrschaften, u.a. für amnesty international Deutschland, das Müttergenesungswerk und für das deutsche UNICEF-Komitee. Sie rief eine eigene Stiftung ins Leben, die erwachsene, geistig behinderte Menschen betreut.

Clara Hocke (gen. Mutter Hocke 1901-1981) ihr Gewerbe war der Drehorgelverleih, und heute noch ist ihr Haus im Schnoor dafür berühmt.

Magdalena Krippner (1863-?) Bremer Kapitänswfrau

Anna Lange (1785-1867) entstammt einer Schiffbauerfamilie aus St. Magnus. Sie war im Bereich der Schifffahrt als Unternehmerin in Vegesack tätig.

Elisabeth Noltenius-Oeter (1910-1990) Kinderärztin, sie unterrichtete u.a. an der Bremer Mütterschule

Rosemarie Pohl-Weber (1926-1990) promovierte Volkswirtin wurde 1964 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Focke-Museum und übernahm 1974 die Leitung. Sie war die erste Frau in Bremen, die mit der Leitung eines Museums betraut wurde.

Rena-Maria Topp (1915-1981) erste Bremer Juristin

Philosophinnen:

Mechthild von Magdeburg (um 1210-ca.1294)

Mechthild von Hackeborn (1241/2-1299)

Katharina von Siena (um 1347-1380)

Christine de Pizan (1365-1429/30)

Isotta und Ginevra Nogarola (1418-1466, 1419-1465)

Cassandra Fedele (1465-1558)

Laura Cereta (1469-1499)

Anna Maria von Schurmann (1607-1678)

Mary Wollstonecraft (1759-1797)

Dorothea Schlözer (1770-1825)

Claire Démar (um 1800-1833)

Flora Tristan (1803-1844)

Harriet Hardy Taylor-Mill (1807-1858)

Hedwig Bender (1854-1928)

Mary Whiton Calkins (1863-1930)

Helene von Druskowitz (1856-1918)

Charlotte Perkins Gilman (1860-1935)

Leonore Kühn (1878-1955)

Rosa Mayreder (1858-1938)

Constance Naden (1858-1889)

Gertrude Elizabeth Margaret Anscombe(1919-?)

Hannah Arendt (1906-1975)

Simone de Beauvoir (1908-1986)

Hedwig Conrad-Martius (1888-1966)

Katharina Kanthack (1901-1986)

Alexandra Kollontai (1872-1952)

Marie Kalkmann (1822-1920) sie arbeitete im des Frauen-Erwerbs- und Ausbildungsverein mit und organisierte Bildungs- und Unterhaltungsabende, ihr Vermögen brachte sie in ein Stiftung ein.

Emmy Kulenkampff (1822-1898) 1873 gründete sie das „Marthasheim“ in der Neustadt, eine Herberge und Ausbildungsanstalt für weibliche Dienstboten.

Lucy Lindhorn (1850-1919) war von 1895-1917 Vorsitzende des Frauen-Erwerbs- und Ausbildungsvereins.

Margarethe von Post (1838-1913) sie verfügte die Errichtung einer Stiftung für ein Heim für mittellose oder wenig bemittelte gebildete Damen aus besseren Ständen.

Henny Sattler (1829-1913) war durch Otilie Hoffmann und Marie Mindermann mit der Frauenbewegung verbunden, sie war im Frauen-Erwerbs-Verein tätig und kümmerte sich als Leiterin um die Ausbildung der Kinderpflegerinnen. Sie war auch an der Gründung des Frauenbildungsvereins beteiligt. Sie war als Schwester und als Oberin im Vereinskrankehaus vom Roten Kreuz tätig und erwarb als 60jährige noch die Qualifikation als Hebamme, um ein Wöchnerinnenasyl gründen zu können. Sie war eine große Initiatorin organisierter bürgerlicher Sozialarbeit.

Guste Schepp (1886-1967) sie gründete 1919 die Kriegshinterbliebenen-Vereinigung, 1927 trat sie an die Spitze des Frauenstadtbundes, damit rückten allgemein-frauenpolitische Fragen in den Vordergrund ihrer Arbeit, sie verfaßte Portraits über bedeutende Persönlichkeiten, 1930 kam sie für die Deutsche Staatspartei in die Bremische Bürgerschaft und setzte sich besonders für die Bildungschancen von Kindern weniger bemittelter Eltern ein. Sie war u.a. Vorsitzende des Verbandes Norddeutscher Frauenvereine und im Vorstand des Bundes Deutscher Frauenvereine, 1938 übernahm sie den Vorsitz des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, 1950 gründete sie das Jugend-Gemeinschaftswerk.

Lissy Susemihl-Gildemeister (1862-1945) publiziert eine Reihe von Aufsätzen in den Bremer Nachrichten und in der Monatsschrift „Die Güldenammer“, 1908 war sie Mitbegründerin des Bremer Frauenklubs von 1908, 1915 gründete sie den Hausfrauenverein Bremen e.V.

Verschiedene Berufe:

Meta Arhues (1823-1865) Zigarrenwicklerin, sie wurde aktenkundig, weil sie sich gegen die unzumutbaren Arbeitsbedingungen und die Belästigungen durch männliche Vorgesetzte und Kollegen zur Wehr setzte.

Marie Badicke (1855-?) Geschäftsführerin des Vereins „Freundinnen junger Mädchen“ (später Frauen-Erwerbs- und Ausbildungsverein), sie erhielt die Genehmigung für ein Stellenvermittlungsbüro für weibliche Dienstboten

Emmalene Bulling (1900-1959) 1929 die erste Rechtsanwältin Bremens. Sie kümmerte sich vor allem um die rechtlichen Angelegenheiten von Frauen. Sie war politisch aktiv und gehörte dem Vorstand des Deutschen Staatsbürgerinnen-Bundes an, nach dem Krieg war sie Mitbegründerin des Clubs berufstätiger Frauen in Bremen. 1950 wurde sie zur Richterin am Vormundschaftsgericht berufen.

Magdalene Thimme (1880-1951) Pädagogin, sie wurde während der NS-Zeit vom Schuldienst ausgeschlossen, da sie sich offen gegen den Nationalsozialismus äußerte. Sie fand in der Bekennenden Kirche ein neues Betätigungsfeld.

Anna Vietor (1860-1929) sie verhalf dem bremischen Mädchenschulwesen um die Jahrhundertwende zu einer ersten Blüte. 1899 übernahm sie die Schulleitung der Lawegschen Schule, sie reformierte die Stundentafel und führte Mathematik und ein naturwissenschaftliches Angebot ein und holte akademisch gebildete Lehrerinnen in ihr Kollegium. Ihre Privatschule wurde verstaatlicht und der Bremer Senat überließ ihr weiterhin die Leitung.

Bremer Politikerinnen:

Gesine Becker (1888-1968) trat 1910 in die SPD ein, sie engagierte sich in sozial- und gesundheitspolitischen Fragen, 1918 gehörte sie zu den Gründungsmitgliedern der Internationalen Kommunistischen Partei, sie war von 1920-1930 Abgeordnete der Bürgerschaft und Mitglied des Fraktionsvorstande der KPD, seit 1920 war sie Leiterin der Frauenagitationskommission der KPD, bis zu ihrem Tod lebte sie in der DDR.

Hermine Berthold (1896-1990) war in den zwanziger Jahren aktiv in der Frauengruppe der Bremer SPD tätig, 1930 wurde sie in die Bremer Bürgerschaft gewählt, nach 1933 war sie im Widerstand aktiv, 1934 wurde sie verhaftet, nach 1945 baute sie zusammen mit Anna Stiegler die SPD-Frauengruppe wieder auf und engagierte sich im „Konsum“ und gründete die Frauengilde der Konsumgenossenschaft, 1946-1959 war sie Abgeordnete des bremischen Landesparlaments.

Félicie Breyer (1890-1989) Pazifistin und Mitglied der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit.

Frauen, die in Verbänden eine wichtige Position inne hatten:

Emilie Bendel (1836-1915) Leiterin der Kochschule und Mitbegründerin des Frauenausbildungsvereins und späteren Frauen-Erwerbs- und Ausbildungsverein.

Helene Dehnkamp (1905-1989) 1955-1972 war sie Vorsitzende der AWO in Bremen-Blumenthal

Marie Eggers-Smidt (1844-1923) war Mitbegründerin des Vereins „Frauenarbeit“, seit 1897 Vorstand des Frauen-Erwerbs- und Ausbildungsvereins.

Marie Gesine Hackfeld (1829-1917) Frau von Kapitän Heinrich Hackfeld, sie betätigte sich als Mäzenin, sie förderte Künstler und ermöglichte die Schaffung wohlthätiger Einrichtungen wie das Mütter- und Säuglingsheim in Tenever oder die Erholungsstätte für Minderbemittelte und für die Jugend in Rönnebeck.

Beta Isenberg (1846-1933) betätigte sich als Mäzenin und ermöglichte mit ihren Spenden die Errichtung von Kirchen, kirchlichen, weltlichen und sozialen Einrichtungen, sie war u.a. Vorsitzende des Vereins Bremer Zufluchtstätte für Frauen und Mädchen.

Susanne Katharina Langer (1895-1985)
Lizzie Susan Stebbing (1885-1943)
Edith Stein (1891-1942)
Simone Weil (1909-1943)
María Zambrano (1904-1991)

Literaturhinweise:

Quelle: FIT – Frauen in der Technik e.V., Schloßgartenstr. 45, 64289 Darmstadt

Ulla Fölsing: Nobel-Frauen – Naturwissenschaftlerinnen im Portrait (Becksche Reihe)

Renate Strohmeier: Lexikon der Naturwissenschaftlerinnen und naturkundigen Frauen Europas – Von der Antike bis zum 20. Jahrhundert, Frankfurt/Main 1998.

Hannelore Cyrus, u.a. (Hg.): Bremer Frauen von A-Z – Ein biografisches Lexikon, Bremen 1991.

Renate Meyer-Braun (Hrsg.) Frauen ins Parlament – Porträts Weiblicher Abgeordneter in der Bremischen Bürgerschaft, Bremen 1991.

Marit Rullmann, u.a.: Philosophinnen – Von der Antike bis zur Aufklärung, Zürich/Dortmund 1993.

Marit Rullmann, u.a.: Philosophinnen – Von der Romantik bis zur Moderne, Dortmund 1995.

Jutta Dick u. Marina Sassenberg (Hg.): Jüdische Frauen im 19. Und 20. Jahrhundert (rororo)

Eva Weissweiler: Komponistinnen vom Mittelalter bis zur Gegenwart, München 1999.

Danielle Roster: Die großen Komponistinnen, Frankfurt/Main 1998.

Monica Steegmann und Eva Rieger (Hrsg.): Frauen mit Flügel – Lebensberichte berühmter Pianistinnen, Frankfurt/Main 1996.

Gisela Brinker-Gabler, Karola Ludwig u. Angela Wöffen: Lexikon deutschsprachiger Schriftstellerinnen 1800-1945: München 1986.

Gisela Brinker-Gabler (Hrsg.): Deutsche Dichterinnen - vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Frankfurt/Main 1978.

Führende Frauen Europas – Elga Kerns Standardwerk von 1928/1930, neu hrsg. und bearb. Von Bettina Conrad und Ulrike Leuschner, München/Basel 1999.

Hans Jürgen Schultz (Hrsg.), Frauen - Porträts aus zwei Jahrhunderten, Stuttgart 1981.